

HEUTE: SCHULGOTTESDIENST



DIENST AM WORT

Sascha Flüchter

Heute: Schulgottesdienst

Gottesdienste, Andachten und biblische
Impulse für die Sekundarstufen

Vandenhoeck & Ruprecht

Sascha Flüchter, Heute: Schulgottesdienst

V&R

Sascha Flüchter, Heute: Schulgottesdienst

DIENST AM WORT

Die Reihe für Gottesdienst und Gemeindearbeit

Band 145

Vandenhoeck & Ruprecht

© 2012, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525630433 — ISBN E-Book: 9783647630434

Sascha Flüchter, Heute: Schulgottesdienst

Sascha Flüchter

Heute: Schulgottesdienst

Gottesdienste, Andachten und
biblische Impulse für die Sekundarstufen

Vandenhoeck & Ruprecht

© 2012, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525630433 — ISBN E-Book: 9783647630434

Umschlagabbildung: © Alexandra Flüchter

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-63043-3

ISBN 978-3-647-63043-4 (E-Book)

© 2012, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen /
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U. S. A.

www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Printed in Germany.

Satz: textformart, Göttingen

Druck und Bindung: ⊕ Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Inhalt

Geleitwort	7
Vorwort	9
1. An der Schule Gottesdienst feiern	11
1.1 Gottesdienst an der Schule als integraler Bestandteil der Schulseelsorge	11
1.2 Gottesdienst an der Schule zwischen Religionsunterricht und Schulseelsorge	13
1.3 Hinweise zur Arbeit mit den Gottesdienstbeispielen	16
2. Andachten für das Kollegium zum Schuljahresbeginn ...	17
2.1 Grundlegende Überlegungen	17
2.2 Schulzeit – Andacht zum Thema „Zeiterfahrung“ (Pred 3,1–8)	18
2.3 Mart(a)yrium – Andacht zum Thema „Work-Life-Balance“ (Lk 10,38–42)	21
2.4 Schlüsselfragen – Andacht zum Thema „Zugänge finden“ (Mt 16,13–19)	25
3. Einschulung an der weiterführenden Schule	30
3.1 Grundlegende Überlegungen	30
3.2 Auf der Achterbahn – Kurzandacht am Einschulungstag (Jes 41,10)	31
3.3 Ein Trikot trägt man nie allein – Gottesdienst zur Einführung der Sextaner (Gal 3,26f)	33
4. Andachten und Gottesdienste im Schulalltag	40
4.1 Grundlegende Überlegungen	40
4.2 Die Wunder von Bern – Andacht zum Thema „Wunder“ (Mk 2,1–12)	41
4.3 Das geheimnisvolle Fest – Andacht zum Thema „Weg in die Freiheit“ (Ex 12,1–27)	49
4.4 Oscar und der Gott am Kreuz – Gottesdienst zum Thema „Kreuz und Auferstehung“ (Phil 2,5–11)	56
4.5 Sei selbst das Wunder – Gottesdienst zum Thema „Weihnachtswunder“ (Lk 2,15–18)	62

4.6 Schiefer Turm – aufrechter Gang – Andacht zum Thema „Kirche und Nationalsozialismus“ (Spr 31,8)	74
4.7 Hi Fisch, zeig Flosse! – Andacht zum Thema „christlicher Glaube“ (Hebr 4,12–13)	81
4.8 Welt-Knuddel-Tag – Andacht zum Thema „Nähe“ (Mk 10,13–16)	85
4.9 Gruß und Kuss – Andacht zum „Internationalen Tag des Kusses“ (2Kor 13,12)	88
5. Frührschichten mit Abendmahl am letzten Schultag vor den Ferien	92
5.1 Grundlegende Überlegungen	92
5.2 Bohnen-Dank – Frührschicht vor den Herbstferien (Ps 145,15)	93
5.3 Alles voll! – Frührschicht vor den Weihnachtsferien (Lk 2,7b)	98
5.4 Den Stein ins Rollen bringen – Frührschicht vor den Osterferien (Mk 16,1–6)	101
5.5 Teekesselchen – Frührschicht vor den Sommerferien (Lk 12,27f)	104
6. Gottesdienste zum Schulabschluss	107
6.1 Grundlegende Überlegungen	107
6.2 Memories – Andacht zum Ende der Sekundarstufe I (Jos 4,1–7)	108
6.3 Nach den Sternen greifen – Abiturgottesdienst (Gen 12,1–4a; 15,1–6)	113
7. Andachten und biblische Impulse zu besonderen Anlässen	124
7.1 Grundlegende Überlegungen	124
7.2 Gottes Luftpumpe – Biblischer Impuls zur Eröffnung des Schulfestes (Ez 37,4f)	124
7.3 Dresscode: Blau – Sendungsandacht zum Charity-Walk (Mt 25,40)	126
7.4 Wo ist Gott? – Andacht zur Katastrophe in Japan (1Kön 19,9–13)	128
8. Gottesdienste von Eltern für Eltern	134
8.1 Grundlegende Überlegungen	134
8.2 Rahmenerfahrungen – Abendmahlsgottesdienst zum Thema „Befreiung“ (Lk 13,10–17)	135

Geleitwort

„Der Gottesdienst ist der Pulsschlag des christlichen Lebens. Nirgendwo wird deutlicher, wovon die christliche Gemeinde lebt und was sie trägt, als wenn sie sich an den dafür bestimmten Orten versammelt und singend, betend, hörend, lobend, dankend und musizierend vor Gott tritt.“¹ Darum ist es richtig und gut, dass Anstrengungen zur Qualitätsentwicklung des Gottesdienstes auf allen Ebenen unserer evangelischen Kirche unternommen werden. Ausgehend vom Impulspapier ‚Kirche der Freiheit‘ sind dabei nicht nur die sonntäglichen Gottesdienste in den Ortsgemeinden im Blick, sondern auch die vielfältigen Formen gottesdienstlichen Lebens, die im Zusammenhang der funktionalen Dienste gestaltet werden. Schulgottesdienste und Schulanachten bieten darunter in mehrfacher Hinsicht besondere Chancen und stellen gleichzeitig vor Herausforderungen. Auf der einen Seite gehören Schulgottesdienste EKD-weit zu den numerisch häufigsten evangelischen Gottesdiensten. Auf der anderen Seite müssen diese Gottesdienste als schulbezogener Dienst den Schülerinnen und Schülern als primärer Zielgruppe Rechnung tragen, aber auch die Schule als besonderen Ort in der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler und als staatliche Institution wahrnehmen. Nur dann können Angebote unterbreitet werden, die dazu beitragen, dass die Schule zu einem menschenfreundlichen Lern- und Lebensraum wird. Dass die Fragen nach der Gestaltung von Schulgottesdiensten und -andachten gegenwärtig stärker im Zusammenhang der Entwicklung einer evangelischen Schulseelsorge gestellt werden, ist daher zu begrüßen. Ebenso begrüßenswert ist es, wenn Erfahrungen aus der evangelischen Schulseelsorge und mit Schülerinnen und Schülern gemeinsam erarbeitete und erprobte Modelle für Gottesdienste, Andachten und biblische Impulse nicht an der eigenen Schule bleiben, sondern Kolleginnen

1 Der Gottesdienst: Eine Orientierungshilfe zu Verständnis und Praxis des Gottesdienstes in der evangelischen Kirche, hg.v. Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland, Gütersloh ²2009, 12.

und Kollegen als Anregung und Hilfestellung weitergegeben werden. Deshalb wünsche ich dem vorliegenden Band viel Erfolg und allen, die sich um Schulgottesdienste und Andachten am Lernort Schule bemühen, Gottes Segen.

Nikolaus Schneider

Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland und Vorsitzender
des Rates der EKD

Vorwort

Gottesdienste und Andachten an der Schule gehen von den Themen und Fragen der Schülerinnen und Schüler aus, leben von ihren musikalischen, poetischen und dramaturgischen Kompetenzen, bilden eine Gemeinschaft, die über persönliche Freundschaften und Klassenzusammenhänge hinausreicht, bringen das Evangelium als bestärkende und herausfordernde Größe ins Spiel und stellen die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler mit allen Höhen und Tiefen unter den Segen Gottes (vgl. Abschnitt 1.1). – Von dieser Überzeugung lebt dieses Buch. Natürlich entspricht nicht ausnahmslos jeder Gottesdienst, den ich mit Schülerinnen und Schülern feiere, dem Gesagten. Von daher ist es vielleicht eher eine Vision. Andererseits gelingt es dann – Gott sei Dank – doch immer wieder etwas davon zu verwirklichen, so dass ich überzeugt bin, dass diese Vision realisierbar ist. Von daher ist es auch eine Überzeugung. Gleichgültig aber, ob Überzeugung oder Vision, in diesem Band möchte ich Beispiele für Gottesdienste, Andachten und biblische Impulse vorstellen, in denen einiges davon gelungen ist. Sie sind mit Schülerinnen und Schülern, mit Lehrerinnen und Lehrern und mit Eltern an der Schule gefeiert worden. Zum größten Teil sind sie mit den Schülerinnen und Schülern im Religionsunterricht bzw. mit einer Gruppe von Eltern erarbeitet und vorbereitet worden. Das ist nicht an jeder Schule so ohne Weiteres möglich. Die Bedingungen und Möglichkeiten, die hinter dem Dargestellten durchscheinen, sind die einer evangelischen Schule in kirchlicher Trägerschaft, an der neue Formen und Modelle ausprobiert und erprobte Modelle fest installiert werden konnten. Ich denke aber, dass die hier gemachten Erfahrungen auch an anderer Stelle unter anderen Bedingungen nützliche Anregungen geben können. Die dargestellten Beispiele für Gottesdienste und Andachten mögen dazu anregen, gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern Eigenes zu entwickeln und da wo der Schulgottesdienst keine Tradition hat einfach einen ersten Versuch zu starten.

Vielen Menschen bin ich zu Dank verpflichtet: Martin Weitkamp, der durch die Komposition eines Psalm-Raps – in Fächer

verbindendem Unterricht – den Band musikalisch bereichert hat. Alexandra Neumann, die das gesamte Manuskript gelesen, viele Korrekturen angebracht und manchen hilfreichen Hinweis gegeben hat. Dem Verlag Vandenhoeck & Ruprecht für die Aufnahme dieser Arbeit in die Reihe ‚Dienst am Wort‘. Christoph Spill, der als Lektor die Entstehung des Bandes angeregt und begleitet hat. Meiner Familie gilt mein Dank dafür, dass sie die zusätzlichen Schreibtischstunden geduldig mitgetragen und oft auch ertragen hat. Vor allem aber gilt mein Dank den Schülerinnen und Schülern, den Lehrerinnen und Lehrern, den Mitarbeitenden, den Eltern und der Schulleitung des Theodor-Fliedner-Gymnasiums der Evangelischen Kirche im Rheinland in Düsseldorf-Kaiserswerth für die gemeinsame Arbeit, für die Bereitschaft das gemeinsam Erarbeitete und die eigenen Texte zur Verfügung zu stellen und für die vielfältige Hilfe und Unterstützung bei der Vorbereitung, Gestaltung und Feier der Andachten und Gottesdienste dieses Buches. Es sei dieser besonderen Schulgemeinde gewidmet.

Duisburg, im September 2011
Sascha Flüchter

1. An der Schule Gottesdienst feiern

1.1 Gottesdienst an der Schule als integraler Bestandteil der Schulseelsorge

„Schulseelsorge ist das vom christlichen Glauben getragene Angebot an alle in der Schule Tätigen, sie in ihren Glaubens- und Lebensfragen zu begleiten. Sie will Räume für religiöse Erfahrung eröffnen sowie zu einer lebendigen und menschenfreundlichen Schule beitragen.“¹ Dabei spielen die Feier von Gottesdiensten und Andachten an der Schule eine besondere Rolle.² Den Schülerinnen und Schülern bieten sie ein zielgruppengerechtes Angebot religiöser Erfahrung, das zu einem großen Teil von ihnen selber geplant, vorbereitet und gestaltet wird. Die Gottesdienste und Andachten an der Schule gehen von den Themen und Fragen der Schülerinnen und Schüler aus, leben von ihren musikalischen, poetischen und dramaturgischen Kompetenzen, bilden eine Gemeinschaft, die über persönliche Freundschaften und Klassenzusammenhänge hinausreicht, bringen das Evangelium als bestärkende und herausfordernde Größe ins Spiel und stellen ihre Lebenswirklichkeit mit allen Höhen und Tiefen unter den Segen Gottes.³ Die Schule als Ort für Gottesdienste und Andachten birgt dabei ein hohes Potential, weil sie ein besonderer Ort in der Lebenswelt von Schülerinnen und Schülern ist. Als Lernort und Lebensraum verbringen sie dort viel Zeit und machen prägende Erfahrungen. Die Schule ist damit ein „lebensweltlich relevanter Ort“⁴. Gotthard Fermor bezeichnet

1 Landesynode 2002 der Ev. Kirche im Rheinland.

2 Zum Thema Schulgottesdienst siehe die grundlegende Arbeit von Wolfgang Neuser (ders., Gottesdienst in der Schule. Grundlagen, Erfahrungen, Anregungen, Stuttgart 1994).

3 Ähnlich charakterisiert auch Michael Wermke den Schulgottesdienst (vgl. ders., Religion in Gottesdienst und Unterricht. Von den zwei Seiten einer Medaille, in: Aus gutem Grund: Religionsunterricht, hg.v. Michael Wermke, Göttingen 2002, 198–206, 199).

4 Fermor, Gotthard, Fair play – Gottesdienst und Milieutheorie. Kritische Würdigung der Handreichung „... zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn...“ (Ps 27,4) zur Qualitätsentwicklung von Gottesdienst und Kirchenmusik, in: Thema: Gottesdienst 31 (2010), 43–52, 49.

so die „liturgischen Orte und Gelegenheiten, [die] Menschen innerhalb und außerhalb der eigenen Kirche eine Chance zur gottesdienstlichen Partizipation dadurch ermöglichen, dass sie *verstehen*, was sie da wollen und erwarten dürfen (und so u. U. gar zur Mitgestaltung motiviert sind)“⁵. Als Beispiel nennt Fermor ausdrücklich den Schulgottesdienst als in dieser Hinsicht zu entwickelndes Feld. Als Schulpfarrer an einem evangelischen Gymnasium in kirchlicher Trägerschaft hatte ich in den vergangenen Jahren die Möglichkeit, auf diesem Feld Erfahrungen zu machen. Entstanden sind dabei wöchentliche Andachten im Schulalltag, Gottesdienste zu den hohen kirchlichen Feiertagen, die gottesdienstliche Begleitung wichtiger Übergänge in der Schullaufbahn (Einschulung, Auflösung des Klassenverbandes am Ende der Mittelstufe, Eintritt in die Oberstufe, Abitur), biblische Impulse und Andachten zu den ‚Feiertagen‘ und Höhepunkten des Schullebens (z. B. Kollegiumsandacht zum Schuljahresbeginn, biblischer Impuls zur Eröffnung des Schulfestes, Sendungsandacht zum Charity-Walk, Sendungsgottesdienste zum Israel- und Rwanda-Austausch, usw.) und Andachten zu aktuellen Ereignissen, die Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer in besonderer Weise bewegen (z. B. Fürbitte für die Opfer der Katastrophe in Japan im März 2011 auf Anregung der Schülerversammlung). Zu den geistlichen Angeboten an der Schule gehört auch die regelmäßige Feier des Abendmahls, jeweils am letzten Schultag vor den Ferien im Rahmen einer Frühschicht, die von Schülerinnen und Schülern erstaunlich gut angenommen wird. Das zeigt das Potential der Schule als lebensweltlich relevantem Ort für Gottesdienste und Andachten, denn in den Ortsgemeinden sind die Abendmahlsfeiern bei Jugendlichen häufig wenig beliebt. Die Feier des Abendmahls an der Schule liegt offenbar im Koordinatenkreuz der Motive, die Jugendlichen wichtig sind: „Die Suche nach einer intensiven inneren Beziehung zu Gott und der Wunsch, in lebendiger Gemeinschaft zu feiern.“⁶

Diese Überlegungen machen deutlich, warum der Schulgottesdienst in meinen Augen nicht einfach ein zusätzliches Angebot der Kirche an der Schule ist, sondern integraler Bestandteil

5 Ebd.

6 Schmidt, Heinz: Jugend und Abendmahl, in: ZThK 84 (1987), 215–231, 228.

einer Schulseelsorge, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, dass die Schule zu einem Ort wird, an dem Kirche in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen Gestalt gewinnt.

1.2 Gottesdienst an der Schule zwischen Religionsunterricht und Schulseelsorge

Schulseelsorge umfasst „alles, was zugunsten des Religionsunterrichts, für seine Einbettung in Schulprogramm und Schulprofil, gegen die Tendenzen der Verschulung und für eine erfahrungsintensive Beziehung zu seinem außerhalb der Schule liegenden Bezugsort, Praxis der Kirchen und Religionsgemeinschaften, getan werden kann“⁷. Die hier vorgenommene Verhältnisbestimmung von Schulseelsorge und Religionsunterricht kann im Blick auf die Feier von Andachten und Gottesdiensten an der Schule fruchtbar gemacht werden, indem der Religionsunterricht zum Ort der Vorbereitung von Andachten und Gottesdiensten wird. Das allerdings ist erläuterungsbedürftig, denn es bietet Chancen und beinhaltet Gefahren. Zunächst zu den Chancen. Im Rahmen der zunehmenden Kompetenzorientierung der schulischen Lehrpläne hat die Evangelische Kirche in Deutschland einen Orientierungsrahmen herausgegeben, um für das Fach Evangelische Religionslehre die erforderlichen Voraussetzungen für Kompetenzen und Standards in der Sekundarstufe I zu schaffen.⁸ Darin werden acht Kompetenzen benannt und entfaltet. Unter der Ordnungsnummer drei heißt es dort: „Die Schülerinnen und Schüler kennen Möglichkeiten der Gestaltung religiöser Praxis im Leben einzelner Menschen. Die Schülerinnen und Schüler können die kirchlichen Praxi von Religion, besonders bei der gottesdienstlichen Gestaltung von Festen im Kirchenjahr, verstehen und sich daran beteiligen.“⁹ Im Kernlehrplan für NRW sind diese Vorgaben entsprechend konkretisiert worden. Die Schülerinnen und Schüler

7 Schneider, Jan H., Art. Schulseelsorge, in: LexRP 2 (2001), 1959–1961, 1960.

8 Kompetenzen und Standards für den Evangelischen Religionsunterricht in der Sekundarstufe I. Ein Orientierungsrahmen [EKD Texte 111], hg.v. Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland, Hannover 2010.

9 A. a. O., 20.

sollen einfache (Klassen 5–6) bis komplexe (Klassen 7–9) religiöse Handlungen der christlichen Tradition mitgestalten und probenhalber aus dem impulsgebenden Charakter biblischer Texte exemplarisch Entwürfe zur Bewältigung gegenwärtiger Lebenswirklichkeit entwickeln.¹⁰ Hier bietet die Vorbereitung von Gottesdiensten und Andachten im Rahmen des Religionsunterrichts eine organische Möglichkeit zum Erwerb bzw. zur Erweiterung der genannten Kompetenzen. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit traditionellen und neuen Formen kirchlicher Praxis auseinander, suchen und finden Möglichkeiten, ihre Fragen, Themen und Gestaltungsideen praktisch einzubringen und erkunden dabei religiöse Erfahrungsräume. Das kann geschehen, indem im Religionsunterricht zu einem von den Schülerinnen und Schülern gewählten Thema eine Andacht vorbereitet wird. Dann steht die inhaltliche Auseinandersetzung mit diesem Thema im Vordergrund. Es kann aber auch sein, dass ein im Unterricht behandeltes Thema (z. B. Wundererzählungen im Neuen Testament) zum Gegenstand eines Schulgottesdienstes wird. Dann liegt der Schwerpunkt in der liturgischen Umsetzung des Erarbeiteten. Möglich ist auch, dass ein anstehendes kirchliches Fest (Ostern, Weihnachten, aber z. B. auch der Buß- und Betttag oder der Reformationstag) zum Thema einer vorzubereitenden Andacht wird. Dann steht die Auseinandersetzung mit traditionellen Formen kirchlicher Praxis und deren Transformation in die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund. In jedem Fall ist der projektorientierte Charakter der Vorbereitung didaktisch wertvoll¹¹ und die Aussicht, das Ergebnis der eigenen Arbeit vor einem größeren ‚Publikum‘ zu präsentieren, ist für die Schülerinnen und Schüler motivierend.

Hierin liegen aber auch Gefahren. Denn konstitutiv für Gottesdienste und Andachten ist die Freiwilligkeit der Teilnahme. Das gilt natürlich auch an der Schule und erst recht für die Vorbereitung und Durchführung.¹² Wenn die Vorbereitung im Rahmen

10 http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/upload/lehrplaene_download/gymnasium_g8/G8_Ev_Religionslehre_Endfassung.pdf.

11 Vgl. a. a. O., 25.

12 Siehe dazu: Schröder, Bernd, Art. Schulgottesdienste/Schulandachten, in: RGG⁴ VII (2004), 1028–1029.

des Religionsunterrichts geschieht, besteht die Gefahr der Vereinnahmung der Schülerinnen und Schüler. Die Einbeziehung und der Nachvollzug religiöser Erfahrungen im Religionsunterricht soll und darf „keine Rückkehr zur Evangelischen Unterweisung mit ihren Elementen gelebten Glaubens bedeuten. [...] Wie aber lässt sich eine mögliche Vereinnahmung verhindern, ohne auf den Nachvollzug religiöser Praxis zu verzichten?“¹³ Vertreterinnen und Vertreter eines performativen Religionsunterrichts¹⁴ stellen den Begriff des ‚Probierens‘ in den Mittelpunkt: „Unterrichtliches Handeln ist so gesehen immer ein probeweises, experimentelles Handeln. Lehrende und Lernende agieren miteinander in einer ‚Probe-Realität‘, in einem experimentellen Raum, gewissermaßen auf einer Probephase.“¹⁵ So lässt sich die Vorbereitung liturgischer Stücke für einen Schulgottesdienst durchaus legitimieren. Den Schülerinnen und Schülern muss allerdings klar gemacht werden, dass die Texte und die Gebete, die sie formulieren und vortragen, im Rahmen des Religionsunterrichts keine realen liturgischen Handlungen sind, weil hier und jetzt kein Gottesdienst gefeiert wird. Das gilt auch, wenn man zum Üben einen Altar und andere liturgische Gegenstände braucht oder einen Kirchraum aufsucht. Den Schülerinnen und Schülern kann der Unterschied daran deutlich gemacht werden, dass die Kerzen nicht angezündet werden und der Pfarrer/die Pfarrerin keinen Talar trägt. So können an der Vorbereitung von Schulgottesdiensten und -andachten im Religionsunterricht alle Schülerinnen und Schüler beteiligt werden, ohne dass sie in unzulässiger Weise vereinnahmt werden. Für die reale Durchführung des Gottesdienstes bzw. der Andacht gilt dann aber ohne Einschränkung das Prinzip der Freiwilligkeit. Niemand muss sich beteiligen oder auch nur seine Texte zur Verfügung stellen, alle Schülerinnen und Schüler sind eingeladen in

13 Roose, Hanna, Religiöse Praxis in der Grundschule. Eine Standortbestimmung im Rahmen der Debatte zum performativen Ansatz, in: Online-Bibliothek des Religionspädagogischen Instituts Loccum, <http://www.rpi-loccum.de/roose1.html>.

14 Den Hinweis auf die performative Religionspädagogik als Ansatzpunkt zur Lösung des Konflikts verdanke ich OStD Michael Jacobs.

15 Klie, Thomas, Religion zu lernen geben: das Wort in Form bringen, in: Online-Bibliothek des Religionspädagogischen Instituts Loccum, <http://www.rpi-loccum.de/klwort.html>.

der Weise dabei zu sein, die ihnen angenehm ist. So möchte ich die Gottesdienstmodelle, die eine Vorbereitung im Religionsunterricht beinhalten, verstanden wissen. Alternativ kann die Vorbereitung aber natürlich auch in der Hand einer Arbeitsgemeinschaft mit interessierten Schülerinnen und Schülern liegen.

1.3 Hinweise zur Arbeit mit den Gottesdienstbeispielen

Die Beispiele für Gottesdienste, Andachten und biblische Impulse in den folgenden Kapiteln sind weitgehend einheitlich aufgebaut. Sie beginnen mit einer kurzen Erläuterung des Themas und des zugrunde liegenden biblischen Referenztextes. Darauf folgt ein Überblick über die Unterrichtssequenz, in der die Vorbereitung erfolgen kann. Soweit möglich und nötig sind auch Arbeitsaufträge für Kleingruppen angegeben. Im Ablauf finden sich dann als Beispiel Texte und Gebete von Schülerinnen und Schülern des Theodor-Fliedner-Gymnasiums (Abkürzung: TFG), die im Religionsunterricht erarbeitet worden sind. Für die liturgischen Texte, die der Literatur zu entnehmen sind, sind in Klammern die Fundstellen angegeben. Gleiches gilt für die Liedvorschläge, wenn sie nicht dem „Evangelischen Gesangbuch“¹⁶ (Abkürzung: EG) oder dem bei uns an der Schule benutzten Band „Das Liederbuch. Lieder zwischen Himmel und Erde“¹⁷ (Abkürzung: LB) entstammen. Hinter den Bibeltexten ist häufig ein Vorschlag angegeben, in welcher Übersetzung der Text für den betreffenden Gottesdienst m. E. am besten wiedergegeben wird. Fehlt die Angabe, so halte ich den Luthertext für den angemessensten. Für alle Texte, Angaben und Vorschläge gilt es aber zu beachten, dass sie an einer bestimmten Schule mit einer bestimmten Schülerschaft erarbeitet und erprobt worden sind. Sie sollen dazu anregen auszuwählen, anzupassen und selber zu formulieren, wie es den Schülerinnen und Schülern und deren Situation angemessen ist.

16 Evangelisches Gesangbuch. Ausgabe für die Evangelische Kirche im Rheinland, die Evangelische Kirche von Westfalen und die Lippische Landeskirche, Gütersloh 1996.

17 Das Liederbuch, Lieder zwischen Himmel und Erde, Düsseldorf⁵2010.

2. Andachten für das Kollegium zum Schuljahresbeginn

2.1 Grundlegende Überlegungen

Am ersten Schultag nach den Sommerferien begrüßen sich viele Kolleginnen und Kollegen, indem sie sich ein „Frohes Neues Jahr“ wünschen. Zu Beginn meines ersten Jahres an der Schule hat mich das sehr irritiert. Aber schon nach dem ersten Jahr und den ersten Sommerferien war mir klar, warum das passt. Das Schuljahr hat eine eigene Dynamik und Anfang und Ende sind daher wichtige Schnittstellen, die seelsorgerlich und liturgisch begleitet werden können. Bei uns hat es sich bewährt, das Schuljahr mit einer Andacht für das Kollegium zu beginnen. Sie findet an dem Tag statt, an dem sich die Kolleginnen und Kollegen zum Ende der Sommerferien zum ersten Mal in der Schule treffen. Die Andacht dauert etwa 20 Minuten. Die Themen sind so gewählt, dass die besondere Situation des Schuljahresbeginns im Mittelpunkt steht und anhand eines biblischen Referenztextes ein Aspekt dieser Situation genauer in den Blick genommen wird. Dabei werden die Freuden und Beschwerden der Berufsaufgabe an der Schule im Horizont des Evangeliums gedeutet und das neue Schuljahr wird mit all seinen Höhen und Tiefen unter den Segen Gottes gestellt. Vielen Kollegien an staatlichen Schulen wird ein solches Angebot zunächst sicher überraschend und ungewöhnlich, vielleicht sogar deplatziert erscheinen. Bei den Kolleginnen und Kollegen, die sich darauf einlassen, findet die Andacht zum Schuljahresbeginn aber erfahrungsgemäß großen Zuspruch, was den Kreis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim nächsten Mal spürbar erweitert. Zur Einführung braucht es aber ein bisschen Mut und vielleicht auch einen etwas längeren Atem.

2.2 Schulzeit – Andacht zum Thema „Zeiterfahrung“ (Pred 3,1–8)

2.2.1 Thema

„Zeit“ ist ein großes Thema im Alltag von Lehrerinnen und Lehrern. Oft ist es das Fehlen oder ein Zuwenig an Zeit, das für starke Belastung sorgt. Das hat mit der Zeiterfahrung zu tun, die im Schulalltag im Vordergrund steht. Stundenpläne, Stundenraster und Schulgong zwingen der Arbeit und dem Leben an der Schule erbarmungslos ihre Struktur auf. Das Schuljahr ist wie eine Achterbahnfahrt. Wenn der Wagen erst einmal in Bewegung ist, dann nimmt er immer mehr an Fahrt auf, rast die Strecke entlang und hält erst wieder an, wenn das Schuljahr vorüber ist. Diese Zeiterfahrung kann man im Anschluss an den Zeitgott Chronos aus der griechischen Mythologie als „Chronoszeit“ bezeichnen. Die Andacht nimmt diese Erfahrung auf, stellt ihr aber gleichzeitig eine andere Zeiterfahrung entgegen, für die der Zeitgott Kairos steht. Die Bibel sieht im Gott Israels, dem Weltschöpfer und Vater Jesu Christi, den einen Herrn der Zeit, der in, mit und unter der Chronoszeit immer wieder auch den Kairos schenkt. Biblischer Referenztext ist Pred 3,1–8.

2.2.2 Vorbereitung

Für diese Andacht ist keine Vorbereitung notwendig.

2.2.3 Ablauf

VORSPIEL

BEGRÜSSUNG

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es ist wieder Zeit. Zeit für den ersten Schultag, Zeit für die erste Lehrerkonferenz. Zeit für die Andacht zum Schuljahresbeginn. Doch was ist „Zeit“? Das, was wir durch unsere Stundenpläne, Arbeitspläne und To-do-Listen strukturieren? Das, was das Ticken der Uhren und der Schulgong uns

ständig vor Augen und Ohren führen? Oder ist da noch mehr? Ist da noch anderes? Darum soll es heute Morgen in der Andacht gehen.

EINGANGSWORTE

LIED: Ich singe dir mit Herz und Mund (EG 324,1–3)

LESUNG: Pred 3,1–8

PREDIGT

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

woran merkt ihr, dass ihr innerlich so richtig in den Ferien bzw. im Urlaub angekommen seid? Bei mir sind das zwei Dinge. Zum einen, dass ich nicht mehr über zurückliegende oder bevorstehende Termine in der Schule oder der Gemeinde nachdenke. Zum anderen, dass ich keine Uhr mehr brauche und sie nicht mehr vermissem. Im Urlaub trage ich nämlich prinzipiell keine Uhr. Es gehört für mich zum Schönsten am Urlaub, dass ich einfach so in den Tag hinein leben kann. Dass ich alles Mögliche machen kann, aber nichts machen muss. Urlaub, das ist „zeitlose Zeit“ und die ist mir besonders wichtig. Tatsächlich ist der Urlaub natürlich nicht wirklich zeitlos, aber er fördert doch ein verändertes Zeitempfinden. Was zählt, ist der Moment, das gerade zu Erlebende und nicht so sehr der Blick nach vorne oder zurück. Dafür muss der Urlaub eine bestimmte Mindestlänge haben, damit man nicht bei der Anreise oder kurz danach schon wieder ans Kofferpacken denken muss. Denn sonst wird es keine „zeitlose Zeit“.

Genauso wie ich merke, wann ich in den Ferien bzw. im Urlaub angekommen bin, lässt sich auch ziemlich genau sagen, wann es damit vorbei ist. Spätestens in der letzten Ferienwoche nämlich, dann beginnt die Uhr wieder zu ticken. Mir wird bewusst, wie wenige Tage nur noch bleiben, um Unterlagen zu sortieren und Vorbereitungen zu treffen. Dann schaue ich täglich im Internet nach, ob der Stundenplan schon online ist. Die neuen Terminpläne kommen per Mail und schon bekommt der Terminkalender wieder seine gewohnt dominante Stellung in meinem Alltag. Vorbei ist es mit der „zeitlosen Zeit“. Jetzt hat ihn wieder jemand angestoßen, den großen Taktgeber des Schullebens. Erbarmungslos tickt er nun vor sich hin. Was das bedeutet, das wissen wir alle nur zu gut.

Wenn das Schuljahr einmal begonnen hat, dann nimmt es erbar-
mungslos Fahrt auf und gönnt uns nur wenige Erholungspausen.
Dann beginnt die erbarmungslose Zeit.

„Zeitlose Zeit“ und „erbarmungslose Zeit“ – Die Erfahrung
zweier Zeitempfindungen ist keine Erfahrung des modernen Men-
schen, sondern seit der Antike belegt. In der griechischen Mytho-
logie gibt es zwei Zeitgötter: Chronos und Kairos. Der Zeitgott
Chronos ist unbarmherzig und erbarmungslos. Er verlangt fort-
während Opfer und frisst seine Kinder. Der Zeitgott Kairos da-
gegen sorgt für seine Kinder. Er schenkt Lebenszeit. Er steht für
die erfüllten Momente. Den Kairos ergreifen, heißt, den Augen-
blick auskosten, denn er kommt vielleicht nie wieder. Beide Zeit-
götter kommen im Leben vor. Chronos fordert seine Opfer. Kairos
schenkt Lebenszeit.

Die beiden griechischen Begriffe für das Phänomen der Zeit fin-
den sich auch in der Bibel. In der griechischen Version des Alten
Testaments und auch im Neuen Testament kommen beide Begriffe
vor, wenn von der Zeit gesprochen wird. Natürlich sind es dort kein
Götter und auch den strengen Dualismus, der die griechische My-
thologie kennzeichnet, gibt es in der Bibel nicht. Der Gott Israels,
der Schöpfer der Welt und der Vater Jesu Christi, ist der eine Herr
der Zeit. Mit der Schöpfung beginnt auch die Zeiterfahrung. Die
Chronoszeit fließt seitdem gleichmäßig und erbarmungslos da-
hin und allen Dingen ist in der Schöpfung eine bestimmte Zeit-
spanne zugewiesen. Sie bildet die horizontale Zeitachse. Doch das
ist nicht alles. Gott, der Herr über die Zeit, hat seiner Schöpfung
auch den Kairos geschenkt. Die erfüllte Zeit, die einen Augen-
blick zur Ewigkeit machen kann. Wo in einer Minute passiert,
was 100, ja 1000 Stunden nicht aufwiegen können. Der Kairos bil-
det die vertikale Zeitachse. Die bestimmte, erfüllte, verheißungs-
volle Zeit, in der für einen Moment lang spürbar und erfahrbar
wird, was Gott mit dieser Welt noch vorhat. Wie es sein wird, was
wir Reich Gottes, den neuen Äon, Heil oder Erlösung nennen.

Was bedeutet das für uns am ersten Tag des neuen Schuljahres?!
Wo doch die wertvollen Tage des zeitlosen Urlaubs vorüber sind
und der Schulgong bald die Herrschaft über unseren Alltag wie-
dererlangt haben wird? Mir bedeutet es einen Wunsch für das be-
ginnende Schuljahr. Dass wir in, mit und unter der erbarmungs-
losen Chronoszeit den Kairos entdecken, genießen und festhalten.

Die Momente, die uns deutlich spüren lassen wie wichtig, wertvoll und notwendig unsere Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern ist. Die Momente, an denen wir genau wissen, warum wir diesen und keinen anderen Beruf gewählt haben. Die Momente, in denen wir mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam erleben, dass in dieser Zeit nichts bleiben muss, wie es ist, sondern werden kann wie es sein soll. Möge Gott, der Herr der Zeit, uns solche Kairos-Erfahrungen schenken. Nicht nur im Urlaub (da natürlich auch), sondern besonders auch hier in der Schule inmitten der unvermeidlichen Hektik von einem Gong zum nächsten. Amen.

LIED: Meine Zeit steht in deinen Händen (LB 424)

GEBET

Guter Gott, unsere Zeit liegt in deinen Händen. Wir wissen nicht, wie viel Zeit wir noch haben. Wir wissen nicht, was die Zeit uns bringen wird. Aber wir können gewiss sein, dass all unsere Zeit bei dir in guten Händen ist. Schenke uns Gelassenheit, wenn die Uhr für uns erbarmungslos tickt. Schenke uns Muße, die zeitlosen Zeiten zu genießen. Schenke uns Achtsamkeit, damit wir inmitten der erbarmungslosen Zeit den Kairos nicht übersehen, den Moment erfüllter, zeitloser Zeit, den du uns schenkst. Amen.

VATER UNSER

SEGEN

NACHSPIEL

2.3 Mart(a)yrium – Andacht zum Thema „Work-Life-Balance“ (Lk 10,38–42)

2.3.1 Thema

In dieser Andacht zum ersten Schultag nach den Sommerferien geht es um die guten Vorsätze, die sich damit verbinden. Vor allem der Wunsch das eigene Selbst- und Zeitmanagement zu verbessern und neben den anstehenden schulischen Aufgaben für die per-

sönlichen und familiären Bedürfnisse auch noch Zeit zu finden, spielt dabei eine besondere Rolle. Ausgehend von der lukanischen Erzählung von den Schwestern Maria und Martha (Lk 10,38–42) wird nach einer Strategie für die persönliche Schuljahresplanung gesucht. Zur Veranschaulichung von Problem und Lösungsansatz dient ein Glas mit Steinen unterschiedlicher Größe. Es wird nach der Andacht im Lehrerzimmer aufgestellt.

2.3.2 Vorbereitung

Zur Veranschaulichung wird ein großes stabiles Glas benötigt, dazu zwei große Kieselsteine und eine Menge ganz kleiner Kiesel. Die Menge muss so bemessen werden, dass alles ins Glas passt, wenn man mit den großen Kieselsteinen beginnt und die kleinen Kiesel in die Lücken fallen lässt. Wenn man die kleinen Kiesel zuerst in das Glas gibt, darf für die großen Steine kein Platz mehr sein. Das sollte man vorher unbedingt ausprobieren.

2.3.3 Ablauf

VORSPIEL

BEGRÜSSUNG

Guten Morgen, liebe Kolleginnen und Kollegen, und ein Frohes Neues Jahr! Ein bisschen habe ich das Gefühl, dass heute der erste Januar ist und nicht der 17. August. Gestern Abend haben wir beim Kollegiumsgrillen Silvester gefeiert und heute beginnt ein neues Jahr. Zeit für gute Vorsätze also. Habt ihr euch schon etwas überlegt? Ich habe mir etwas Wichtiges vorgenommen. Etwas, das alles ändern wird. Aber dazu später mehr. Jetzt lasst uns erst mal etwas singen.

LIED: Alles ist an Gottes Segen (EG 352,1–3)

EINGANGSWORTE

LESUNG: Lk 10,38–42 (Gute Nachricht)

PREDIGT

Ich kann mir nicht helfen, liebe Kolleginnen und Kollegen, aber der erste Schultag nach den Sommerferien hat für mich immer etwas von Neujahr. Es ist eine Art Neustart, ein Reset. Alles auf Anfang, neues Spiel neues Glück! Noch ist alles offen. Es ist Zeit, Pläne zu machen, Vorsätze in den Blick zu nehmen, sich neu auszurichten. Das Sinnbild dafür am Jahresbeginn ist der neue Kalender. Nur leere Seiten in jungfräulichem Weiß. Das Gefühl unbegrenzter Möglichkeiten! In diesem Jahr habe ich für das neue Schuljahr tatsächlich auch einen neuen Kalender [System-Schulplaner zeigen]. In der letzter Wochen habe ich davor gesessen und nachgedacht. Dann habe ich mir vorgenommen, es diesmal anders zu machen. Es muss doch möglich sein, den Terminen nicht mehr immer nur hinterherzulaufen. Es muss doch möglich sein, Aufgaben nicht immer nur so gerade auf den Punkt hinzubekommen. Es muss doch möglich sein, mehr als nur das Nötigste zu schaffen und die neuen Ideen und Visionen nicht regelmäßig in der Vielzahl der Tätigkeiten begraben zu müssen, bevor man überhaupt damit angefangen hat. Es muss doch möglich sein Freiräume zu lassen; für die Familie, für zweckfreies Lesen, für persönliche Spiritualität, für ein besonderes Projekt oder eine aufwendige Methode in diesem Schuljahr, usw. Das muss doch möglich sein!

Das habe ich mir gedacht und ich habe angefangen Termine einzutragen. Der Terminplan für das Schuljahr kam ja schon per Mail. Das war schon eine ganze Menge: Unterricht und Vorbereitung, Klausuren und Korrekturen. Konferenzen und Besprechungen. AGs und Aktionen. Fahrten und Exkursionen [Kleine Steine einfüllen]. Bevor ich mich versah, war der Kalender fast voll und für die wichtigen Dinge, für die ich mir Zeit lassen wollte, war schon kein Platz mehr. Sie passen schon nicht mehr rein [große Steine zeigen]. Die habe ich dann zur Seite gelegt und gedacht: Vielleicht nächstes Jahr ...

Dann habe ich gedacht: Ich könnte auch Marta heißen. Ihr erinnert Euch an Jesu Worte: „Marta, Marta. Du machst dir viel Sorgen und verlierst dich an vielerlei. Aber eins ist nötig. Maria hat die richtige Wahl getroffen. Sie hat sich für ein Gut entschieden, das ihr niemand wegnehmen kann.“ Ja, ich könnte Marta heißen. Nicht nur, was mein Zeitmanagement angeht, sondern auch

was meinen Neid auf die Marias unserer Zeit angeht. Ich beneide die Ordensleute um ihren Umgang mit der Zeit. Maria in der Bibel und die Marias unserer Zeit, die haben sich konsequent für das entschieden, was ihnen wirklich wichtig ist [große Steine zeigen]. Dem, was ihrem Leben Sinn gibt und Halt. Dem, was Perspektiven eröffnet und Freiräume schafft mitten im Alltag. Dem, was Zeit kostet, aber dazu führt, die Zeit voll auszukosten. Die Marias haben diesen Dingen Vorrang gegeben. Welche Dinge das konkret sind, das ist von Maria zu Maria verschieden. Auch bei uns gibt es sicher so viele Antworten, wie wir Kolleginnen und Kollegen sind. Aber ich bin mir sicher, dass auch wir unsere Antwort dort finden können, wo die Maria der Bibel sie gefunden hat: In Jesu Worten. Denn das ist es, was Menschen wie Maria erfahren haben, wenn sie Jesus begegnet sind: Dass seine Worte sie berührt haben, weil sie offenbar ihre tiefsten Sehnsüchte kannten. Und dass sie diese Berührung verändert hat. Dass ihnen klar geworden ist, was wichtig ist. Dass sie gemerkt haben, dass es an der Zeit ist, die wirklich wichtigen Dinge in den Vordergrund zu stellen. Dass sie angefangen haben, bei allem Denken und Planen konsequent mit den wichtigen Dingen zu beginnen [kleine Steine ausschütten, große Steine reinlegen]. Diejenigen, die so mit ihrer Zeit umgehen, berichten nicht selten, dass all die vielen Termine und Aufgaben ganz zwanglos ihren Platz finden, wenn die wichtigen Dinge fest verankert sind [kleine Steine reinlegen].

Das ist leichter gesagt als getan. Ich glaube, ich sollte dieses Glas hier neben meinen Schulplaner stellen, damit ich bei jedem Eintrag daran denke. Aber wann wäre ein besserer Zeitpunkt es zu versuchen als am Neujahrsmorgen bzw. am ersten Schultag nach den Ferien. Deshalb werde ich das Glas ins Lehrerzimmer stellen, wo wir es alle sehen. Wir können ja gemeinsam versuchen, diesmal etwas anders zu machen. In diesem Sinne ein gesegnetes neues Schuljahr. Amen.

LIED: Alles ist an Gottes Segen (EG 352,4–6)

GEBET

Guter Gott, am Anfang des neuen Schuljahres möchten wir in vielerlei Hinsicht einen neuen Anfang machen. Gib uns den Mut Neues zu wagen und schenke uns Kraft, unsere Ideen in die Tat

umzusetzen. Lass uns gemeinsam Wege finden, wie wir dem, was uns wirklich wichtig ist in unserem Leben, ausreichend Raum geben können und Zeit. Begleite du uns auf dem Weg durch das neue Schuljahr mit deinem Segen. Amen.

VATER UNSER

SEGEN

NACHSPIEL

2.4 Schlüsselfragen – Andacht zum Thema „Zugänge finden“ (Mt 16,13–19)

2.4.1 Thema

Der Schulschlüssel ist ein extrem wichtiger Gegenstand für Lehrerinnen und Lehrer. Ohne Schlüssel kann man an vielen Schulen kaum arbeiten. Eine großangelegte „Schlüsselrevision“ durch eine neue Schließanlage in den Sommerferien hat diese Andacht motiviert. Im Mittelpunkt steht die Frage nach den Schlüsseln, die Lehrerinnen und Lehrern auch im übertragenen Sinne anvertraut sind. Biblischer Referenztext ist Mt 16,13–19, in dem es ebenfalls um „Schlüsselfragen“ und „Schlüsselgewalt“ geht.

2.4.2 Vorbereitung

Zur Veranschaulichung der „Schlüsselfragen“ während der Andacht und zur Erinnerung an ihre Botschaft über das gesamte Schuljahr hinweg, kann ein großes, stabiles Glas vorbereitet werden, das im Laufe der Andacht mit alten Schlüsseln (gibt es meist problemlos beim Hausmeister) und einem herzförmigen Schlüsselanhänger gefüllt und nachher gut sichtbar im Lehrerzimmer aufgestellt wird.

Gottesdienste und Andachten an der Schule gehen von den Themen und Fragen der SchülerInnen aus. Sie leben von ihren musikalischen, poetischen und dramaturgischen Kompetenzen. Wo es gelingt, sie in Zusammenarbeit mit den SchülerInnen zu erarbeiten, bringen sie das Evangelium als bestärkende und herausfordernde Größe ins Spiel. Sascha Flüchter zeigt hier, wie das gelingt. Neben Gottesdiensten zur Einschulung der Sextaner, finden sich solche zu Ostern, Weihnachten, zu Themen wie Wundererzählungen, Passahfest, Kirche und Nationalsozialismus und zu Themen wie Flagge-Zeigen oder »Welt-Knuddel-Tag«.

Der Autor

Dr. theol. Sascha Flüchter ist Pfarrer im Kirchenkreis Düsseldorf als Schulpfarrer am Theodor-Fliedner-Gymnasium der Ev. Kirche im Rheinland.

ISBN 978-3-525-63043-3



9 783525 630433

www.v-r.de